



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Peter Cornelius und die geistigen Strömungen seiner Zeit

Kuhn, Alfred

Berlin, 1921

Bewerbung des Cornelius um eine Professorenstelle

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47666)

diesen Darstellungen, „worin das Wahre, das der Natur so treulich Nachkopierte nur dazu dient, ein Meisterstück in der Gattung des Abscheulichen zu vollenden.“ Die Fleischmassen findet er „unaussprechlich ekelhaft“, „das hängende, erschlaffte, lappige Fleisch, die Plumpheit aller Umrisse und Gliedmaßen, den ganzen Mangel von allem, was auf Anmut oder Reize nur Anspruch machen darf“. Trotzdem hatte der junge Cornelius auf Befehl seines Vaters in der Galerie fleißig Rubens kopiert, und die Erinnerung an die Maltechnik des Flamen, mit seinen bläulichen Schatten und roten Reflexen findet sich noch lange auf seinen Bildern.

Schon 1794 war die Galerie beim Herannahen der Franzosen geflüchtet und sieben Jahre teils in Bremen, teils in Glückstadt gewesen, 1801, nach dem Luneviller Frieden, war sie nach Düsseldorf zurückgekehrt. Als aber 1805 der Krieg zwischen Preußen und Österreich einerseits und Frankreich und Bayern andererseits ausbrach, glaubte man die Bilder vor dem im Märkischen stehenden Corps des Generalleutnants von Jechner nicht sicher, und auf einen Befehl aus München wurde die Gemäldesammlung nach Mainz gebracht und später trotz des Protestes der bergischen Landstände nach München. Sie blieb für Düsseldorf verloren. Die Stände reklamierten wohl noch mehrmals, 1806, als Maximilian Josef von Bayern das Herzogtum Berg an Napoleon abtrat, 1815, als es preußisch wurde, aber der Erfolg blieb aus. So war also die Akademie ihres wesentlichsten Rückgrates beraubt. Professoren wie Schüler gingen nach München, wohin 1806 Peter Langer als Direktor der dortigen Akademie berufen wurde. Zurück blieben nur der Architekturprofessor Schäffer, der Kupferstecher Thelott und der Akademieinspektor Lambert Cornelius, der schon genannte Bruder unseres Helden.

Entwickelt man die Jämmerlichkeit der Zustände in aller Breite, so begreift man erst den Brief, den damals Peter Cornelius 1806 an Goethe schrieb und der im Anhang mitgeteilt wird. Der Dichter wird darin um eine Empfehlung für eine Professorenstelle an der Akademie

*Flucht der
Galerie aus
Düsseldorf*

*Bewerbung
um eine
Professoren
stelle 1806*

bei der bergischen Regierung gebeten. Amüsant ist die Bemerkung, Goethe möge sich im Hinblick auf den Hof dabei der französischen Sprache bedienen.

Ob Goethe geantwortet und sich tatsächlich für den Jüngling verwandt hat, ist nicht bekannt. Cornelius hat die Sache später nur in einem von mir an anderer Stelle mitgeteilten Brief an Vagedes mit den Ausdrücken größter Bitterkeit erwähnt. Er habe viel „im entchambre stehen müssen, wo es infam nach Hungerleider und Speichel-lecker roch.“ — Die Produktion dieser Jahre, soweit sie erhalten ist, ist alles andere als bedauernd. Nirgends ist ein persönlicher Stil sichtbar, nirgends erscheint die Klaue des Löwen. Rokoko, Zopf und Klassizismus wechseln oder finden sich auch wohl zum charakterlosen Gebräu zusammen. Die Akademie hat Cornelius damals verlassen und verdiente seinen Unterhalt durch mannigfache Aufträge, wie er sie schon seit längerer Zeit erhielt. Einiges aus dieser Epoche ist uns erhalten.

Die Da sind die beiden Gemälde mit den 14 Nothelfern im Oratorium
14 Nothelfer der barmherzigen Schwestern in Essen, ehemals vom Kanonikus Mitt-
von 1804 weg bestellt und am 28. Juni 1804 mit 32 französischen Kronen be-
zahlt. Völlig zusammenhanglose langbeinige Figuren mit kleinen Köp-
fen sind nebeneinander aufgereiht. In den Typen und Bewegungen
findet sich manche Erinnerung an Raffael, Guido Reni, Correggio, so-
gar an Dürer, in der Öltechnik viel von Rubens und der immer noch
zu recht bestehenden Tradition des achtzehnten Jahrhunderts, rote
Reflexe auf dem etwas grünlich modellierten Fleisch, poussinblaue
Mäntel, süßliches Hellrosa und leuchtendes Zinnober. Gegenüber der
empirehaften Pathetik des Herkuleskartons für die Konkurrenzen
spricht hier noch ausschließlich das Rokoko, mit einer ganz dünnen
Zopfschicht überzogen.

Illustration 1805 zeichnete Cornelius die Vorlage zu einem Stich von Thelott
von für F. A. Krummachers Kinderwelt, ein Elaborat in 4 Gesängen, das
Krummachers
Kinderwelt
1805 1806 bei Bädecker in Duisburg erschien. Sokrates sitzt unter einem